



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 144 (1933)

502 (30.10.1933) Morgenblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-377193](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-377193)

Fried über die Reichstagswahl

Redeung des Reichstags

Berlin, 29. Oktober.

Der Reichliche Beobachter veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsinnenminister Dr. Fried, der die amtliche Stellung der Reichstagswahl im Hinblick auf den gleichzeitigen Reichstagswähler der Partei ist. Darin verweist der Minister zunächst auf den praktischen Unterschied der Wahlverfahren gegenüber früher anderen geworden. Die Männer auf dem Wahllokal der Reichstagswahl seien die Garantien der Regierungspolitik. Es sei die freie Entscheidung der Wähler, ob sie diese als die Männer ihres eigenen Vertrauens anerkennen wollen oder nicht. Das sei ein Willensakt, der jedem deutschen Wähler auch die allergrößte Verantwortung auferlege.

In wahltechnischer Beziehung ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die Einzelstimme enthält die 688 Namen der Wahlbewerber, die von dem Reichsinnenminister als dem Reichstagswähler im Zusammenhang mit der Wahlverfahrenstellung und mit den Ausstellungen zusammengefasst worden sind. Bei der außenpolitischen Bedeutung, die diese Wahl als Ausdruck des deutschen Volkswillens hat, hat man es für richtig gehalten, in anderen Wahlverfahren auch Leute mit aufzunehmen, die zwar außerhalb der Partei stehen, aber als führende Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Bedeutung haben und eine Rolle spielen.

Die Einzelstimme enthält unter diesen 688 Namen etwa 10 bis 15 Kandidaten, die nicht Parteimitglieder sind und die u. a. der Gruppe der ehemaligen kaiserlichen Parteien wie der Deutschen Nationalen, des Fortschritts, der Deutschen Volkspartei u. a. zuzurechnen sind.

Die Einzelstimme mit den 688 Namen ist in allen Wahlkreisen die gleiche. Die ersten 10 Namen, die schon bekannt geworden sind, sollen in ihrer Zusammenfassung ein vollständiges Bild für die Zusammenfassung der gesamten Liste darstellen. Im übrigen wird die gesamte Liste nach rechtsseitig vor der Wahl den Wählern zur Kenntnis gebracht werden.

Auch die Reichliche II mit der Einzelstimme mit geringfügigen Abänderungen identisch. Auf der Einzelstimme ist auch eine größere Zahl blauerer nationalsozialistischer Abgeordneter der Reichstagsparlamentarier beauftragt. Da auf diesen Stimmen ein Mandat fällt, kann die Bestellung der gewählten Abgeordneten der Einzelstimme auf die einzelnen Wahlkreise nur zentral erledigt werden. Die Kandidaten müssen deshalb jetzt schon in den Wahlkreisen abgeben, die die Reichstagswahlleitung ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Stellung auf die Wahlkreise vorzunehmen.

Auf diese Weise wird es möglich sein, insbesondere bei Frage nach der Wahl über die Zusammenlegung der ganzen Reichstagswahl zu haben.

Der Minister behauptet, daß die Reichstagswahl ein bloßes demokratisch-parlamentarisches Wahlverfahren in der Richtung eines reinen Reichstagswahlverfahrens durchzuführen nationalsozialistisches Verhalten entgegenstehe. Man werde auch künftig bestimmte Körperlichkeiten als Kandidaten des Reichstags immer wieder brauchen. Sowie könne man schon sagen, daß die Reichstagswahl zum letzten Mal nach dem bisherigen Wahlverfahren gewählt werde, die Aufgabe des neuen Reichstags werde in erster Linie sein, außerparlamentarisch ein Referendum zur Politik des Reichs kanzler Adolf Hitler abzulegen. Inzwischen wird es die Reformmethoden überlegen, die notwendig sind, um künftig jede unnötige Parteipolitik durch die Aufrechterhaltung dieser Parteien, aber heute überhöht und unangehöriger Schritte und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten in einzelnen nach außen hin auch eine unerschütterliche Einheit darstellt. Auch über das Schicksal der Reichstagsparlamentarier wird im Zuge der innenpolitischen Reformarbeiten der kommende Reichstag zu beschließen haben.

„Graf Seyppel“ auf der Heimfahrt

Neuport, 29. Okt. „Graf Seyppel“ ist am Sonntag um 11 Uhr (Mittag) in Afrika nach Neuport angekommen. Die Fahrt geht über Neuport. Am Bord befinden sich 24 Passagiere. Das Dampfschiff „Graf Seyppel“ überquert bei dieser Heimfahrt zum 10. Male den Ozean, eine Leistung, die im Weltverkehr einzig dastehet. Nach anderer Aufzählung haben Kreuzfahrtschiffe durchgeföhrt, die als Passagier- oder Sportfahrer zu werden vermögen, niemals aber ist das große Meer so häufig und noch einem genau im Voraus in allen Einzelheiten festgelegten und ungeschwankten Plan überlassen worden, wie mit dem Dampfschiff „Graf Seyppel“.

Neue Höchstleistung der „Bremen“

Bremen, 29. Oktober. Der Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd befindet sich am 29. Oktober in Bremerhaven. Seine 14. zehnte Reise Bremen-Neuport-Bremen. Der Dampfer hatte Bremerhaven am 19. Oktober verlassen und trat am 21. Okt. in Neuport ein. Von hier trat das Schiff nach nur zwölfstündigem Aufenthalt in Neuport am 22. Okt. um Mitternacht die Rückreise nach Bremerhaven an, wo es am 28. Okt. in den frühen Morgenstunden anlegte. Der Schnelldampfer „Bremen“ benötigte für die ganze Dauer dieser Fahrt nur 12 Tage 20 Stunden, 48 Minuten, einschließlich des Aufenthaltes in Neuport, Southampton und Cherbourg. Berücksichtigt man für die Berechnung der Seidauer der Reise lediglich das Anlaufen der Kanäle nach und von Neuport, so ergibt sich für die Strecke Southampton-Neuport-Southampton 10 Tage 20 Stunden und 24 Minuten und für die Strecke Cherbourg-Neuport-Cherbourg nur 10 Tage 7 Stunden und 18 Minuten.

Wahl der nationalpolitischen Schule in Wien

Wien (Schlesinger-Korrespondenz), 29. Okt. Als erste der vier rechtlichen Kulturminister nach geistlichen nationalpolitischen Organisationsmaßnahmen wurde am Samstag veranlaßt die Schule in Wien in dem einschlägigen geistlichen Kreislauf auf den Namen des Großherzogs Franz Rudolf gewählt.

„Nicht Unterstützung - sondern Arbeit“

Ministerpräsident Göring spricht vor den Ruhrarbeitern

Telegraphische Meldung

— Essen, 29. Oktober.

Wieder einmal, das dritte Mal seit dem Ausbruch des neuen Reiches, in der Ministerpräsident Göring, Hermann Göring, in die Metropole des Ruhrgebietes gekommen. Nach dem überaus herzlichen Empfang, der dem Ministerpräsidenten bei seiner Ankunft auf dem Flughafen, auf der Fahrt durch die Stadt und vor dem Hotel Sauerbrunn wurde, läßt seine Ankunft in der Offener Maschinenhalle, wo er vor den Abordnungen der schaffenden Stände und Berufsorganisationen des Saues Essen sprach. Stürme der Begrüßung aus. Wohl 15 000 Menschen, Arbeiter der Stille und der Stille und dem ganzen Sauesgebiet, aus dem Ruhrgebiet und dem Niederrhein, waren in der Halle V. versammelt, fast die gleiche Zahl in der Halle I. Hunderte von Köpfen der RSDAP und der Deutschen Arbeiterfront hatten am Kopf der weißen Decke Aufstellung genommen.

Ministerpräsident Göring

fährte in seiner Rede u. a. aus: Das deutsche Volk werde wieder zu einer Wahl aufgefordert. Witten in der Aufzählung ihrer die Regierung vor das Volk im Vertrauen auf das Volk, das auch seiner Regierung vertrauen könne. Wenn man am 5. März die inneren Fragen in den Vordergrund gestellt habe, so gebe der Kampf der Nation jetzt um die äußere Freiheit. Es sei heute nicht in wichtig davon zu sprechen, was in den letzten acht Monaten geschehen sei, sondern das sei das Entscheidende, den Nationen, die noch vor wenigen Monaten abseits geschanden hätten, klar zu machen, was im letzten Jahrzehnt geschehen sei. Auch sie müßten erkennen, wie einzigartig der Kampf gewesen sei, den der Nationalsozialismus nicht für die Partei, sondern für das ganze deutsche Volk gekämpft habe.

Die Revolution von 1918, die uns die Freiheit bringen sollte, zerbröckelte unter Wollon, zerbröckelte, was Jahrhunderte aufgebaut worden war. Wie habe der deutsche Arbeiter so gelitten, wie unter der marxistischen Herrschaft, aber auch die bürgerlichen Parteien seien nicht von Schuld freizusprechen. Der Marxismus fremde den hohen Begriff des Sozialismus zu einer Verneinung und Abwertung. Die bürgerlichen Parteien machten sich zum Träger des Nationalismus, verführten und mißbrauchten jedes jeden Begriff zu ihren Besten. Welche waren zu sehr für den wahren Inhalt der Begriffe einzuweichen. Mit großer Leidenschaft erklärte der Ministerpräsident: Das deutsche Volk mit seinen 68 Millionen ist unsere Sorge. Was könnte uns glücklicher machen, als daß das deutsche Volk glücklich werden würde. (Wochen der Beifall.)

Wir haben ein arbeitstreibendes und arbeitshaltiges Volk. Der deutsche Arbeiter legt sich nicht an den Tisch, den er nicht selbst durch seine Arbeit gekocht hat. Nicht anstößigen, nein, Arbeit und Ehrlichkeit, das ist die Grundlage, das lockert das Volk von seiner Regierung.

Zur Ruhepolitik erklärte Ministerpräsident Göring, man könne nicht nach außen ein Herod sein, wenn man im Innern ein kleiner Antip ist. Ein Volk könne auf die Dauer nicht existieren, wenn es die Grundgesetze, auf denen es stehen müsse - Ehre und Freiheit - verliere. Man könne nicht das Herz Europas, Deutschlands, herben lassen. Der Frieden habe in den letzten Jahren nur als etwas Scheinendes dagehoben. Im Innern der Staaten sei der Krieg weitergegangen. Auch dem sollte sich die nationalsozialistische Bewegung entgegenstellen.

Am Reichstagsabend bemerkte der Ministerpräsident, daß er seinen Gegnern, die ihm vorwirfen, daß Reichstag angegründet zu haben, um die Kommunisten zu vernichten, nur sagen konnte: Das war ich

entschlossen, ob ein Reichstag brauchte oder nicht, den Kommunisten in Deutschland auszurufen und zu vernichten. Wenn das Reichsgericht nicht zu bestimmen gehabt hätte, so wäre der Brandstifter in 24 Stunden aufgehängt worden (Wunderbarer Beifall). Jeder müsse anerkennen, daß es in den letzten Monaten anders geworden sei. Morde und Unruhe habe es nicht mehr. Derjenige in Deutschland, der Blut vergießen müßte wolle, daß auch sein Blut wieder vergossen werde.

Der Ministerpräsident wies dann auf das Arbeitsbeschaffungsprogramm hin und kündigte einen Gegenentwurf an. Der bestimmte, daß in Zukunft die Vergütung von Staatsbediensteten in seiner Weise die kleinen Firmen herauszuschieben seien, und wenn sie eine Kleinigkeit besser seien. Wir müßten auch in einer anderen Kreditpolitik kommen, entscheidend müßte wieder das Vertrauen, Kredit und die Bank schon ein anderer Geist.

Die innere Sechsbundheit müsse das Volk wieder zu höherer Kraftleistung bringen.

Zum Schluß berührte der Ministerpräsident den Friedenswillen des deutschen Volkes. Er gelte leicht, der Welt zu erzählen, daß ein neues Deutschland daheide. Auch die anderen Völker werden eines Tages erkennen, daß die nationalsozialistische Bewegung es gewesen sei, die die Voraussetzungen für ein neues Europa des Abendlandes geschaffen habe. Der Ministerpräsident schloß seine mit höchstem Beifall aufgenommenen Rede: Der Führer ruft das deutsche Volk, die Welt wird leben. Das hat das Volk kommen wird.

Göring bei der Speisung 1000 bedürftiger Volksgenossen

Redeung des Reichstags

Essen, 29. Oktober.

Nach der Rundgebung am Samstag in den Offener Maschinenhallen legte sich Ministerpräsident Göring zum Schluß des Saues, wo eine Speisung von 1000 bedürftigen Volksgenossen stattfand. Hermann Göring und seine Begleitungen, darunter auch der Reichsminister Fritz Brügel, nahmen inmitten der Verkammerten Platz. Dann marschierten unter Beifall an die 100 Helfer mit weißen Schürzen auf.

Ministerpräsident Göring hielt dann eine ergreifende Rede. Es ist mir ein außerordentliches Bedürfnis, sagte der Minister, mich gerade an diejenigen zu wenden, die aus als Arbeiter der Front gegenübergehandelt haben. Er hat, das schmerzliche Gericht fremde einengen zu nehmen, weil es fremde gegeben wurde. Wir haben es nicht als Mühsal geben wollen, sondern wir sind glücklich, daß wir es geben dürfen. Nicht nur durch eigene Schuld hat so viel Volksgenossen arm und elend geworden. Das Volk wäre nie in solche Armut geraten, hätte nicht eine verwerfliche Politik so vieles zerstört. Deshalb ist das, was wir Euch heute geben, nicht ein Almosen, sondern es ist Wiedergutmachung.

Wählt eines Jeden ist es, dem nächsten beizustehen und zu helfen. Und so ermahnte ich, daß das Führerwort des Volkes heißt und es im Leben erfüllt.

Den Strauß „vordem Arm“ wählten wir freudig. Man kann auch Armut mit Stolz ertragen und sein Leben kann den Charakter erziehen. Der arme Sohn des Volkes kann höher stehen als ein Millionär. Das Entscheidende aber ist, daß wir uns aufstellen und sagen, daß wir wieder Arbeit bekommen und Ihr Euch dadurch wieder an der Arbeit emporenstellen könnt. Ich glaube, daß wir im nächsten Frühjahr ein erhebliches Stück weiter sein werden.

Mit einem Stroh-Bell auf den Führer schloß der Ministerpräsident seine Rede.

Zanoff bestreitet im Reichstag gewesen zu sein

Im weiteren Verlaufe der Samstagssitzung wurde der Angeklagte Zanoff vor den Reichsrichtern gelistet. Der Junge Weberbedt erkannte ihn mit Bestimmtheit wieder. Der Vorsitzende fragte Zanoff, ob er damals einen so langen Mantel getragen hat. Zanoff ließ durch seinen Dolmetscher erklären: Entweder tritt ich der Zeuge oder er sagt nicht die Wahrheit.

Frage: Ist das ein so langer Mantel getragen haben?

Zanoff: Ich habe nur einen einzigen Mantel, den ich auch jetzt noch trage. - Zanoff muß nun seinen Mantel anziehen und seinen Hut aufsetzen. - Der Junge Weberbedt sagt: Er ist es! Wenn man den einmal im Leben sieht, vergißt man ihn nicht mehr! Auch von der Farbe wird vorerklärt. Nur widerstehend erhebt er sich von seinem Platz. Er muß sich seinen Zanoff stellen, erhebt aber zunächst nur eben so hoch, da er seinen Kopf tief gebogen hält. Nach wiederholten energischen Anforderungen verlangt es den bereitwilligen Bemühungen der Prozessbeistand, daß von der Farbe des Kopfes hat und ein kleines Kissenbandel, das die Stirn verdecken soll, auf die Schultern nimmt. - Junge Weberbedt erklärt: Das gleiche Bild!

Frage: Sie verweigern auch heute, daß es die beiden gemein hat?

Frage: Ganz bestimmt!

Bei der weiteren Fragestellung ergibt sich die Unmöglichkeit eines neuen Vorfalls mit uns, um den Ort, wo die Tötung lag und die Zimmer, die darüber sind, festzustellen.

Nach dem Vorkommnis wird der Grundgesetze Serenowitsch nochmals als Zeuge gelistet. Der Junge ist der Kasse, daß der Täter in diesem einen Zimmer des zweiten Obergeschosses aufgehalten haben kann. Er habe von oben beobachtet können. Wie unten die Zimmer abgeleitet wurden. Darauf ist er auf dem Treppen herabgestiegen, habe die Schritte eingetretten, und hat herunter fallen lassen. Der Weiberbedt habe dann ganz auf aus dem Saue kommen können, wenn er sich unten zwischen die Prozessbeistand mischt, wenn er nicht zu entfallen und abgefallen gelassen hat.

Frage: Das die Zeiter Beifall wurde, nehmen Sie nicht an?

Zeuge: Nein, der ist einfach heruntergeprungen. Die Zeiter liegt immer an dieser Stelle.

Der Junge Weberbedt erklärte, daß die Zeiter noch nicht entzweit war, als er sich am Samstag zwischen 10 und 11 Uhr abends mit Zanoff in das Treppenhaus brach. Zeiter gegen 11 Uhr habe er dann die gerührte Schritte entdeckt. Die Kapseln auf dem Handbrett waren ganz frisch, es müße da jemand hinaufgestiegen sein.

Angeklagter Zanoff: Ich muß wiederholen, daß ich der Junge Weberbedt entweder tritt oder abfällt. Ich bin Unschuldig!

Frage: Sie können Fragen stellen, aber nicht solche Anschuldigungen machen.

Zeuge Weberbedt: Ich möchte dazu erklären, daß ein altes deutsches Sprichwort nicht liegt.

Zanoff: Ich habe keine Fragen weiter zu stellen. Ich sage nach wie vor, daß ich niemals im Reichstag war, da ich am 24. Februar, am Freitag, nach Berlin kam und niemals mit deutschen Kommunisten irgendwo in Verbindung getreten habe.

Der Angeklagte Dimitroff will wissen, ob der Junge Weberbedt mit seinem Kollegen Decker über seine Wahrnehmungen bezüglich Zanoff und Zeiter gesprochen hat.

Zeuge: Ganz umgekehrt.

Dimitroff: Gut und Droscher über seine Wahrnehmung gesprochen, daß er Dimitroff im Reichstags gesehen hat?

Zeuge: Das hat er mir nicht bestätigt erzählt.

Dimitroff: Welche haben Sie also sehr gut über viele Dinge unterhalten. Es handelt sich um Zeugen, die hier mit verteilten Köpfen können, von denen der eine behauptet, daß er Zanoff und Zeiter, der andere, daß er Dimitroff gesehen hat.

Frage: Er meint, Sie hätten sich verabredet, der eine würde den und der andere jenen gelassen haben. Dimitroff sagt: Das werden deutsche Offiziere! Der Vorsitzende schloß ihm ernstlich die Tür. Auch der Verteidiger Dr. Leichter bemüht sich um die Verabredung Dimitroff. Der Junge Weberbedt erklärt entschieden, daß er niemals eine Rede gehalten habe.

Der Junge Gutliche wird dem Jungen Weberbedt edel gegenübergestellt, wenn der möglichen Verwechslung mit Zanoff, Weberbedt erklärt oder, daß er nicht in Frage kommt, zumal er ihn aus seiner Bekanntschaft im Reichstag kenne. Auch bezüglich des

Zeugen Jakobowitsch erklärt der Junge Weberbedt, daß eine Verwechslung mit Zeiter nicht in Frage komme.

Der Angeklagte Torgler fragt den Junge Gutliche, ob ihm bekannt sei, daß die sozialdemokratische Reaktion vor dem Brande eine Rüte bekommen habe? - Gutliche bejaht und gibt an, es sei eine Rüte mit ungefähr 60 Beifälligen und dem Reichstags gewesen. - Der Junge Weberbedt bemerkt in diesem Zusammenhang, daß es sich bei der von ihm beobachteten Rüte um einen Vorkommnis ereignete habe in einer Größe, die höchstens auf fünf bis acht Pfosten im Innern schließen ließ. - Der Angeklagte Zanoff fragt dann den Jungen Weberbedt durch den Dolmetscher, ob er bei seiner Vernehmung mit den beiden Zeiter Zeiter Zeiter Zeiter Zeiter einen Verdacht geköpft habe. - Junge Weberbedt verneint viele Frage.

Die weitere Frage des Angeklagten, warum er erst am 20. März seine Bekanntschaft über die Zeiter gemacht habe, beantwortet der Junge Zeiter, er habe sich dieser Bekanntschaft erinnert, als er in Silber der Bulgaren an den Anklagungsstellen sah. Dann der Unterfangungsrichter in Berlin einzutreten, habe er für seine Pflicht gehalten, seine Bekanntschaft dem Unterfangungsrichter mitzuteilen.

Der Vorsitzende veranlaßt dann die weitere Verhandlung auf Montag.

Painleve ?

— Paris, 29. Oktober.

Der frühere Ministerpräsident Paul Painleve ist Sonntag früh gestorben.

Paul Painleve wurde am 5. Dezember 1868 in Paris geboren. Er ist von Pierre Mathematischer an der Sorbonne in Paris und hat sich als Soldat auch während seines Landes einen Namen gemacht. Die Bekanntschaft mit der Republik ist Painleve weiter zur Theorie der Vorkämpfer. Er ist nicht nur Mitglied der französischen Akademie der Wissenschaften, sondern auch der entsprechenden Akademien in Stockholm, Upsala, Bologna und Rom.



Vollständig der Gruppe der republikanischen Sozialisten angehört, trat er erstmals als Innenminister im Kabinett Briand vom Oktober 1915 bis Januar 1917 als Kriegsminister im Kabinett Ribot. Er erwarb damals den Ruf und die Ehre des Beschützers der französischen Armee. Im Sommer des gleichen Jahres trat er selbst an die Spitze eines Kabinetts, das sich jedoch nur bis zum 1. September hielt und dann infolge allgemeiner Witterung über die ihn haltenden mancherlei Zweifel des Krieges fiel. An seine Stelle trat Clemenceau. Erst nach dem Krieg und nach dem Sturz des Briand-Kabinetts im Juni 1920 trat P. wieder politisch hervor. Er wurde damals Kommissarpräsident, zunächst als Nachfolger Briand's für die Präsidentschaft der Republik, unterlag aber mit 215 Stimmen gegen Doumergue mit 215. Nach dem Sturz Clemenceau's trat er im April 1921 sein zweites Kabinett an Briand als Außenminister und Galland als Finanzminister, bei oder wenige Wochen später über die immer schwieriger werdende Finanzfrage. An seine Stelle trat Briand. In dessen Kabinett übernahm er nun das Kriegsministerium und bei dessen Fall in den folgenden Kabinetten Briand und Poincaré in halten. Mit dem 8. Kabinett Briand trat er am 7. Juli 1920 zurück und erhielt erst wieder in dem am 18. Dezember 1920 gebildeten Kabinett Briand das Außenministerium.

Als Kriegsminister hat sich Painleve in sein Land sehr verdient gemacht. Die Einführung der einjährigen Wehrzeit, die Frankreich so ganz zu dem eines freien Reiches beitrug, die Lösung der Verflechtung der Parteien, für die er gewaltige Kräfte aufzubereitete, und die letzte fortwährende Bemühung des Landes sind ihm Werk. Im Kabinett Briand vom 4. 6. 1921 übernahm er dann das Außenministerium, das er auch in dem folgenden Kabinett Paul-Boncour vom 18. 12. 1921 bis 28. 1. 1922 inne hatte.

Schwere Verlustziffern in Palästina

25 Tote, etwa 200 Verletzte

— Jerusalem, 29. Oktober.

Die Zahl der bei den letzten Arabern in Palästina Getöteten und Verwundeten liegt nach nicht offiziell fest. Nach einem Bericht des Reichsrichters schätzt man sie folgendermaßen: 18 britische Soldaten wurden verwundet, davon drei schwer, zwei schwerere Verwundeten sind ebenfalls verwundet worden. Von den Arabern sind 25 getötet und etwa 10 verwundet worden, davon ungefähr 30 Frauen.

Viccard Nobelpreisträger?

— Stockholm, 29. Oktober. Die „Allende“ mitteilt, daß für den diesjährigen Nobelpreis 1921 der Däne Professor August Viccard vorgeschlagen ist. Aus der im Vorjahre nicht erteilte jährliche Nobelprämie für 1921 geht nun zur Verfügung. Ein ausländischer Kandidat wird in der Regel im Ausschusse, Professor Viccard genannt. Der Nobel-Komitee ist am Sonntag zusammengetreten und wird sich inoffiziell nicht bekanntgebend über die Schwedischen Wissenschaftlichen Akademie äußern. Die Bekanntgabe erfolgt erst im November.

Dem unsichtbaren Kreuze führt uns der tote Krieger.

Woh! bleibst für unseren Verband noch Märtyr' über Wälder, die Wunden, die das Leben und schlägt, sind tief und schwerlich. Es bleibst unsere Klinge, dich wir auf einer Welt leben, in der der Volk das Wissen fröhlich...

Nach den letzten Worten des Geächteten senkten sich die mehr als hundert Fahnen zum stillen Gehehen.

während leise die Musik die Weile vom alten Kameraden intonierte. Noch einmal sang die heimliche Sängerkör' der Mannheimer Sängervereinigung...

Der Kranz des Rhein-Redar-Militärkameraden liegt im Namen aller militärischer Vereine...

Gedenkspiel der 40er Reserveisten

Zu einer schlichten Gedenksfeier vereinigten sich Sonntagmorgen die Kadetten des ehemaligen Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 40...

Fahnen auf Halbmaß im Flughafen Eine Gedächtnisfeier für Deutschlands Fliegerhelden Boelde

Die Fliegergruppe Mannheim-Ludwigshafen des Deutschen Luftsportverbandes gedachte Sonntagmorgen auf dem Flughafen in ihrer Besetzung...

Mit dem Trauermarsch aus Orlovs leitete die Kapelle des Arbeiterbundes Ludwigshafen die Feier ein...

Unsere geliebten Kameraden fordern von uns aber auch, daß wir nicht zu sehr an der Vergangenheit haften...

In das Gedächtnis schreiben wir die Kameraden des 2. Badischen Grenadier-Regiments Nr. 110...

Dem Toten unseren Dank, dem Lebenden die Liebe, dem Vaterland die Treue!

Zotenehrung der 110er

Die Zotenehrung der Mannheimer Kadetten nahm in der Frühe mit einem gemeinsamen Abgang ihren Anfang...

Boelde zu erleben, denn unsere Leistung muß sein: Alles für Deutschland!

Erstmaligster Garter führte aus, daß Hauptmann Boelde seinen Kameraden ein Vorbild sei...

Wer kühnere als alle Mannheimer Flieger Boelde nicht die Gedächtnisrede in der er darlegte, wie schwer die Fliegerkameraden die Kunde vom Tod...

Das Lied vom guten Kameraden und das Niederländische Landlied begleiteten diese Gedächtnisrede...

Mit dem Lied „Morgenrot“ wurde die Gedächtnisfeier eingeleitet, in der dann Vereinstücher...

Wir dürfen nie vergessen, was unsere Kameraden geleistet haben, als das Vaterland einer Insel blieb...

Der unter Führer Adolf Hitler hat dafür gesorgt, daß das Andenken an die toten Kameraden...

Mit den Worten „Die Saat geht auf, die ihr gesät; ein neues Deutschland erhebt“, wurde ein Kranz...



Warnung

Bei Prüfung der bisher gestellten Winterhilfsanträge wurde festgestellt, daß in zahlreichen Fällen...

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß bei antrag Doppelantragstellung Zeitung...

Melancholischer Sonntag

Ein grauer, melancholisch gesimmter Sonntagabend über der Stadt. Der Regen, der am Sonntagabend...

Die große Rede des Reichslandtags in Stuttgart hatte am Sonntagmorgen Tausende von Volksgenossen...

Mannheim hörte den Führer

Die große Rede des Reichslandtags in Stuttgart hatte am Sonntagmorgen Tausende von Volksgenossen...

* Seinen 70. Geburtstag feiert heute Herr Friedrich Tod im Kreise seiner Lieben.

Das rote Mal

ROMAN VON BRUNNHILDE HOFMANN

Die Augenblicke, reichlich breit, und mit ihnen könnem Vögel aus dem hoch über dem Meer...

Die wichtigsten Blätter liegen geschlossen, aber die kleinen Fingerringe rechts ist nur angelehnt...

„Da wären wir alle“, sagt Dostlich. Sie stehen in dem wüsten kleinen Burggarten...

„Was kennst du denn?“ fragt Dostlich, als er in der eigenen Brust...

Au der oberen Tür bleibt Dostlich stehen und laut. Das heißt, er steht an dem Grill...

„Wozu ist denn das?“ Gernot fragt lächelnd. „Nun, wir sind da zurückgekehrt.“

„Da nicht“, beruhigt ihn Gernot. „Das war eine Einleitung für die Rede, wo schließliche Elemente...

Sie hörten Schritte, und dann spürte ein lautes Klopfen durch das Gitter. Gernot kommt es so vor...

„Bei Gott — der Herr Graf?“ flüstert er, und legt dann verträumt zurück...

„In der Tat?“ schreit Gernot, und tritt über die Schwelle. Direkt persönlich, wie Sie sehr richtig bemerkt haben...

„Jemand anzuweisen“, fragt Dostlich, als er in der Halle umhertritt. Er ist nicht in der Lage...

Schließlichen. An der Treppentreppe und zwischen den Türen hängen alle Wollen...

Die Frau Griffin wolle in Meran, soweit mit bekannt, und das gnädige Fräulein in der Stadt...

„Nun“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

„Dabei nicht“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

„Nun“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

„Nun“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

„Nun“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

„Nun“, sagt Dostlich. „Dann wird wohl Ihre Frau hier und einen Besuch machen können.“

gewaltige Kachelöfen in der Ecke, ein sogenanntes Kachelofen, kratzt beschlagene Wärme...

Gernot sieht durch das Fenster auf das Dorf. Die Umrisse seiner eigenen Gärten...

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

„Was ist das?“ fragt Dostlich mit etwas forderndem Blick. „Das heißt, ich weiß es schon.“

Zweite große Wahlkundgebung der NSDAP

Hg. Oberlindecker M. d. N. Der Reichsleiter der NS-Verbandsleiter-Verordnung...

Förderung der Hitlerpende

Der Deutsche Gemeindegast hat der Hitlerpende zahlreiche Freizeitspiele zur Verfügung...

Der Deutsche Gruß bei der Reichsbahn

Die drei NS-Grüße werden, bei der Reichsbahn...

's Pälzer Liebsche schreibt

Reichsleiter a. d. G., Ende Oktober. Ihr liebes Köcher (worum Arbeit!)...

Weil mer von de Palastredaktion grad redde, da muh ich Euch gleich was frage: Gadt's 's Ernsteichst Heinsplatz...

Sintweise

Deutsche Schule für Volkshilfe, Arbeitskreis Nr. 1, Weid und Wille des Nationalsozialismus...

Ein Vortrag über den Traum wird, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, Mittwochabend im Casino...

Professor Calmette

Paris, 29. Okt. Der bekannte Professor am Pasteur-Institut Albert Calmette...

Sein Charles Albert Calmette wurde am 12. Juli 1863 in Alais geboren. Er studierte Medizin...



Im April 1890 kam in Paris, als in der ersten deutschen Stadt, das Calmette-Verfahren in großem Maß...

Vom 1. 7. 1934 bis 1. 3. 1935 wurden in Frankreich allein 7000 Säuglinge geimpft...

Im Oktober 1933 nahm an der Völkerbund-Stellung zu der Calmette-Schuldimpfung...

Im April 1890 kam in Paris, als in der ersten deutschen Stadt, das Calmette-Verfahren in großem Maß...

© Adalbert Knaul: 'Der Flieger'. In der Berliner Theaterwelt...

Walter-Heurichs a. B. Hanns Jodiss 'Propheeten' zeigen. Sie hat sich auch den Mut zu einer Herausforderung...

Ein Vortrag über den Traum wird, wie aus dem Anzeigenteil hervorgeht, Mittwochabend im Casino...

© Die Götter des Herrn von 'Bredow' - Drama liefert. Der berühmte Roman 'Die Götter des Herrn von Bredow'...

© Ein Hundertst. Im neuen Delft des Buchverlags...

Kleines Kursbuch. Preis 50 Pfg. Überall zu haben! Für Baden, Pfalz und Hessen mit Anschlüssen nach allen Richtungen.

Kirche und Handwerk. Im Dienst der Arbeitsbeschaffung. Freiburg i. Br., 29. Oktober. Auch die katholische Kirche hat sich in den Dienst der Arbeitsbeschaffung...

Karlsruhe, 29. Okt. Das Badische Landesgewerbeamt wird wie üblich in den nächsten Monaten wieder eine größere Anzahl Weiterbildungskurse...

Robert und Sulpiz: 'Dan-rud'!

Ein Herausforderung in Berlin

'Dan-rud!' - das ist der Ruf der Arbeit, den Robert und Sulpiz...

Büchlinger gründet den 'Hoff' einer Arbeiterkassenkassa...

